
Rezensionen

Das JHKV möchte vor allem Rezensionen über Neuerscheinungen bringen, die das Gebiet der hessischen Kirchengeschichte direkt betreffen (Teile 1 bis 3). In zweiter Linie gehören Bücher aus benachbarten Territorien (Teil 4) oder aus der allgemeinen Kirchengeschichte (Teil 5) dazu. Auch mancher Titel aus angrenzenden Wissenschaften ist von Interesse (Teil 6). Insbesondere sind wir bemüht, auf Literatur hinzuweisen, die Pfarrerinnen und Pfarrern, Lehrerinnen und Lehrern ihre pädagogische Arbeit im Bereich der Kirchen- und Territorialkirchengeschichte erleichtern können.

Um von entsprechenden neuen Titeln zu erfahren, ist die Schriftleitung auf die Unterstützung nicht nur des Wissenschaftlichen Beirats der HKV angewiesen, sondern auch auf Hinweise interessierter Leserinnen und Leser. Daher die Bitte: Teilen Sie dem Herausgeber die Buchtitel mit, über die Sie gerne im nächsten Band des Jahrbuchs eine Besprechung lesen möchten! Der Redaktionsschluss ist für Rezensionen jeweils der 31. 3. des Erscheinungsjahres. Für Hinweise auf potenzielle Rezensenten ist der Herausgeber ebenfalls dankbar.

1. Hessen und Nassau

700 Jahre Obershausen. 1310–2010. Chronik der Kirche und des Dorfes. Hg. Festausschuss „700 Jahre Kirche und Dorf Obershausen“, Obershausen 2010; Bezug: Ev. Pfarramt Niedershausen, Theodor-Fliedner-Str. 2, 355792 Löhnberg, Tel. 06471-8440. 25 Euro.

Das vorliegende Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe „Festbuch Chronik“ anlässlich des Dorfjubiläums 2010. Es ist erstaunlich, was diese Gruppe in dreijähriger Arbeit zusammengestellt und erarbeitet hat. 464 Seiten sind prall voll mit Texten, Bildern, Reproduktionen. 68 Autorinnen und Autoren werden genannt. Eine riesige Fülle an historischem Material wird vor der Leserin und dem Leser ausbreitet. Dennoch heißt es im Vorwort bescheiden, dass man keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebe. Schon der Blick in das

Inhaltsverzeichnis lässt einen großen Reichtum an Gesichtspunkten erkennen, die berücksichtigt wurden. In dieser Breite liegt der Nutzen für die Menschen in Obershausen, an die sich die Chronik in erster Linie richtet, und die sie ja auch erstellt haben. Aber auch für die historische Arbeit in anderen Orten und Gemeinden ist diese Fülle von Nutzen, weil sie aufmerksam gemacht wird auf vieles, was vielleicht sonst unbeachtet bliebe. Dass zu Chroniken die Darstellung der Herrschaftsgeschichte und dergleichen gehört, ist selbstverständlich, auch dass man auf historische Stätten eingeht und mehr oder weniger große Begebenheiten erzählt. Auch eine Geschichte der Kirche gehört dazu. Seltener wird man eine differenzierte Darstellung der Kommune finden, die mit der Auflistung der in den vergangenen 250 Jahren amtierenden Bürgermeister beginnt und weitergeht mit der

Darstellung von Ämtern wie dem Ortsgericht oder dem Feldschütz und bei den Gemeindehebammen endet.

Wirklich beeindruckend ist die Vorstellung von öffentlichen Einrichtungen (Post, Trinkwasserversorgung, Dorfgemeinschaftshaus usw.). Nicht nur die großen Hochwasserereignisse werden gewürdigt, überhaupt gibt es eine kleine Abhandlung über die klimatischen Bedingungen Obershausens. Neugierig liest man die Abschnitte über Gewerbe und Berufe. Jeweils werden die prägenden Personen gewürdigt. Entsprechend detailliert ist auch alles rund um die Landwirtschaft dargestellt. Das alles wird mit Fotos und der Wiedergabe von Dokumenten reichlich bebildert und veranschaulicht. Eigene Abschnitte sind der Nennung der Häuser und der darin lebenden Familien gewidmet. Im ersten Teil wurde die Geschichte der Kirche geschrieben, davon wird noch zu handeln sein, im zweiten Teil werden die Ereignisse in der Kirchengemeinde aufgeführt. Ein großer Abschnitt ist dem Wald gewidmet, dann folgen Vereine, Feste und Jugend des Dorfes.

Ein großes Kapitel beschäftigt sich mit der Kriegs- und Nachkriegszeit. Darin werden namentlich auch die Heimatvertriebenen gewürdigt, die in Obershausen eine neue Heimat fanden. Sie gehören seither zur Dorfgeschichte selbstverständlich hinzu. Den Abschluss der Chronik bilden ein Wörterbuch der Obershausener Mundart, sowie ein kleines Kochbuch mit ortstypischen Rezepten. Dem Rezensenten fallen angesichts dieser Vielfalt keine Gesichtspunkte ein, die etwa noch hätten behandelt werden sollen. Nicht alle Abschnitte sind eigens für diese Chronik geschrieben worden. Bereits früher Veröffentlichtes wird teilweise übernommen. Hilfreich ist im ersten Teil die genaue chronologische Auflistung. Urkunden werden dankenswerterweise übersetzt oder in heutiger Schrift wiedergegeben.

Wertvoll für den Liebhaber von Baugeschichten protestantischer Kirchen ist die Darstellung „Eine alte Wehrkirche verän-

dert ihr Gesicht“. Sie bettet die baulichen Veränderungen ein in die allgemeingeschichtlichen und die kirchengeschichtlichen Entwicklungen. Zu erwähnen ist etwa die Konfessionsgeschichte. Lange Jahrzehnte war die Gemeinde reformiert geprägt. Der Altar war dementsprechend ein einfacher Holztisch. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1817) kam es zur Union von Reformierten und Lutheranern in Nassau. Damit wurde der Boden bereitet für den Einfluss des Neuluthertums auch in Obershausen, in dessen Zuge das Abendmahl einen höheren Stellenwert erlangte. So kam es dazu, dass 1859 der alte Tisch durch einen Altar aus Marmor ersetzt wurde mit der Inschrift: „Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind“. Bei der Renovierung in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Kanzel von ihrem Standort im Chor hinter dem Altar entfernt und an den rechten Chorpfeiler versetzt. Dies geschah sicher auch der Enge im Chor wegen, aber auch deswegen, weil im Luthertum grundsätzlich Kanzel und Altar getrennt werden sollen.

Im Anschluss an die Baugeschichte findet sich die Liste der Obershäuser Pfarrer. Da die Pfarrer für Niedershausen und Obershausen zuständig waren, kam es oft zu Problemen, wenn die Wegverhältnisse es nicht zuließen, dass die Pfarrer am jeweils anderen Ort rechtzeitig eintrafen. Auch das wird dokumentiert.

Das Buch bietet eine im Grunde vollständige Darstellung eines ehemals herzoglich-nassauischen Ortes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

Wolfgang Lück